



Fragen und Antworten

Frage: Was meint der Herr mit „Betrug des Reichtums“ in Markus 4,19?

D. Schäfer, Gütersloh

Antwort: Das griechische Wort bedeutet auch „Verführung“. Reichtum ist eine Gabe Gottes, wenn er nicht auf unrechtmäßige Weise erworben wird. Wenn Gott uns reichlich mit guten Gaben segnet, besteht die Gefahr, daß wir dadurch verführt werden. Siehe dazu 5. Mose 11,16. Mose spricht dort eine ernste Warnung aus, nachdem er zuvor über die Segnungen gesprochen hat. Wer satt wird und nicht mehr auf Gott vertraut, liebt Ihn nicht mehr wirklich mit ganzem Herzen und dient Ihm nicht mehr ungeteilt. Man macht dann den Reichtum zu einem *Götzen*, setzt sein Vertrauen darauf. In 1. Timotheus 6,17 wird ja der Reichtum Gott gegenübergestellt.

Es kann aber auch sein, daß jemand dem Reichtum nachjagt und dadurch verführt wird (1. Tim 6,9.10). Unter der „guten Grundlage auf die Zukunft“ verstehe ich den Lohn, den jemand bekommt, der seine materiellen Güter für den Herrn verwendet, also freigiebig für Seine Zwecke einsetzt. Man gibt materielle Güter und bekommt geistliche Güter in der Zukunft. Bei falschem Gebrauch des Reichtums glaubt man eine gute Grundlage für die Zukunft in der jetzigen Zeit zu haben, indem man sich vor Eventualitäten zu schützen können glaubt, in Wirklichkeit sammelt jedoch der sich eine gute Grundlage für die Zukunft, der von seinem Reichtum weggibt.

Werner Mücher

? **Frage:** Mir ist beim Lesen der Evangelien aufgefallen, dass, wenn der Herr Jesus ein Wunder tut bzw. jemanden heilt, Er manchmal sagt, dass es weitererzählt werden soll, wie bei

dem Besessenen in Markus 5,19 und Lukas 8,39, und manchmal sogar in die Leute *dringt*, es nicht weiterzuerzählen, wie bei der Tochter des Jairus in Markus 5,43 und Lukas 8,56. Wie muß man sich das erklären?

J. vom Stein, Hückeswagen

Antwort: Weil Du einige Stellen angeführt hast, will ich sie zuerst einmal wörtlich zitieren: „Und er ließ es ihm nicht zu, sondern spricht zu ihm: Geh hin nach deinem Hause zu den Deinen und verkünde ihnen, wieviel der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, in der Dekapolis bekannt zu machen, wieviel Jesus an ihm getan hatte; und alle verwunderten sich“ (Mk 5,19.20) ... „Kehre in dein Haus zurück und erzähle, wieviel Gott an dir getan hat. Und er ging hin und machte in der ganzen Stadt bekannt, wieviel Jesus an ihm getan hatte“ (Lk 8,39) ... „Und er gebot ihnen dringend, daß niemand dies erfahren solle, und sagte, man möge ihr zu essen geben“ (Mk 5,43) ... „Und ihre Eltern gerieten außer sich; er aber gebot ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war“ (Lk 8,56).

Dem Besessenen sagt der Herr Jesus also, daß er das Wunder der Befreiung aus der Macht der Dämonen weitererzählen soll, was dieser ja auch getan hat. Der Herr Jesus wußte, daß das ein mächtiges Zeugnis sein würde. Die Menschen verwunderten sich. Hier gab es also noch offene Herzen, die empfänglich waren für das, was der Herr Jesus in seiner Liebe zu Menschen tat. Beachte, daß dieses Wunder mit dem Besessenen in einem Landstrich geschah, wo der Herr sich nicht sehr oft aufhielt, nämlich im Land der Gadarener auf der östlichen Seite des Sees Genesareth.

Das Wunder der Auferweckung der Tochter des Synagogenvorstehers Jairus geschah aber auf der anderen Seite des Sees (vgl. Mk



Fragen und Antworten

5,21), also in Galiläa. Und dort hat sich der Herr sehr viel aufgehalten, meistens dann, wenn Er nicht in Judäa oder Jerusalem war. Und hier war die Situation völlig anders. Hier kannten die Menschen den Herrn Jesus recht gut; ja, sie lehnten Ihn sogar bereits ab. In Markus 5,40 heißt es, daß sie Ihn auslachten. Sehr deutlich wird die Ablehnung in dem folgenden kleinen Abschnitt in Markus 6,1-6. Er kam dort in seine Vaterstadt, das ist Kapernaum, wo Er aufgewachsen war. Dort machten die Menschen Ihn verächtlich, indem sie sagten, daß Er doch „nur“ der Sohn des Zimmermanns sei. Sie ärgerten sich an Ihm. Markus schreibt, daß der Herr dort kein Wunderwerk tat, außer daß Er einigen Schwachen die Hände auflegte. Er verwunderte sich sogar über ihren Unglauben.

Wir sehen also, daß der Herr dort, wo man Ihn ablehnt, keine Wunder mehr tut. Wunder sollten immer die eigentliche Botschaft des Evangeliums unterstreichen. Dennoch hat der Herr die Tochter dieses gottesfürchtigen Synagogenvorstehers auferweckt, weil dieser Mann Ihm vertraute. Doch Er wollte nicht, daß dieses Wunder weitererzählt wurde, denn es stand fest, daß die Menschen in dieser Gegend Ihn im allgemeinen nicht mehr wollten. Für sie war gleichsam die Zeit der „Gnade“ abgelaufen.

Werner Mücher

? *Frage:* Würden Sie als Christ in einem großen Warenhaus einkaufen, das als Erkennungssymbol eine dieser verniedlicht dargestellten Teufelfiguren hat und mit „teuflich niedrigen“ Preisen wirbt? (z.B. Hagebaumarkt).

G. Dalenbrook, Jever

Antwort: Das ist eine sehr persönliche Frage. Wir kommen als Christen mit vielen sündigen Dingen in Verbindung, da wir noch

in der Welt leben, deren Fürst Satan ist (Joh 12,31; 14,30; 16,11). Wir können jedoch nicht aus dieser Welt hinausgehen (1. Kor 5,10). Wir haben den Auftrag, in dieser Welt der Finsternis als Lichter zu scheinen und ein treues Zeugnis für die Rechte unseres Herrn abzulegen, der uns erkaufte hat. Tun wir es immer? Dennoch sollten wir überall da, wo es möglich ist – und dafür sind wir verantwortlich –, der Sünde aus dem Weg gehen. Andererseits glaube ich nicht, daß jemand, der mit dem Herrn lebt, durch den Einkauf in einem solchen Markt verunreinigt wird. Aber wenn jemand in dieser Sache gegen sein Gewissen handelt, wäre das nicht gut; dann wäre es tatsächlich



Sünde, denn Gottes Wort sagt: „Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde“ (Röm 14,23). Dennoch würde ich es, wenn ich woanders einkaufen könnte, vorziehen. In keinem Fall würde ich daraus ein Gesetz für andere Christen machen wollen.

Werner Mücher

? *Frage:* Was ist das gute Teil, das Maria erwählt hat und das nicht von ihr genommen wird (Lk 10,42)?

D. Schäfer, Gütersloh

Antwort: Ich verstehe unter dem guten Teil die Gemeinschaft mit dem Herrn, die zum einen durch seine Nähe, dann aber auch durch sein Wort, das Maria aufnahm, ihr Teil war. Wer sich die Gemeinschaft mit dem Herrn etwas kosten läßt, von dem wird sie nicht wieder genommen werden. Zu dieser Gemeinschaft gehört sicherlich auch eine gute Einsicht in die Gedanken Gottes, die zu den Füßen des Herrn Jesus erworben wird.

Werner Mücher

Wir freuen uns über Euren Anruf:
0341-441 00 00

